

EINLADUNG

Gespräch-Diskussion zum Buch „Das Ende Großbritanniens“ mit Günther Witzany



Leopold Kohr

Das Ende Großbritanniens
The Breakdown of Great Britain



Am 26. Februar jährt sich der Todestag von **Leopold Kohr**. Zur Erinnerung aber auch aus aktuellem Anlass haben wir seinen Vortrag „**Das Ende Großbritanniens**“ (**The Breakdown of Great Britain**) im Internet publiziert. der Vortrag wurde am 6. Oktober 1970 in London gehalten.

Dr. Günther Witzany, Philosoph und Leopold Kohr-Begleiter. Er gründete 1985 die 1. Philosophische Praxis in Österreich, ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher zu den Themen Europäische Union und Sprachphilosophie der Bio-Kommunikation. Mit Dr. Ewald Hiebl (Kohr-Archiv) war er Herausgeber der Leopold Kohr-Bücher im Salzburger Otto-Müller-Verlag.

**Mo 26. Februar 2018, 18.15 Uhr: Universität Salzburg, Theologische Fakultät,
Universitätsplatz 1, HS 121, 2 Stock (Eingang Hofstallgasse möglich)**

Anmeldung bei: Mobil +43 (0)664 5205203 oder office@tauriska.at (Leopold Kohr®-Akademie)

Impressum: Verein TAURISKA/Leopold Kohr®-Akademie, Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter und Mag. Günther Nowotny / 5741 Neukirchen, Künstlergasse 15a,

Tel.: +43(0)664/5205203, office@tauriska.at, www.tauriska.at, Foto: E.F. Schumacher und Leopold Kohr. Archiv Leopold Kohr®-Akademie

„Das Ende Großbritanniens“ ist nicht gegen England gerichtet, sondern benennt das Ende „des Monsters der Größe, die alles erstickt.“ Und damit meint Kohr, das Ende eines Staatskonstruktes unter der theoretischen Vorgabe, dass nur die Größe wirtschaftlich sinnvoll sei, nicht die flexible Wirtschaftskraft der kleinen Einheiten. Denn natürlich würde das Ende Großbritanniens nicht das Ende von Yorkshire, Wales, Cornwall, Schottland, Dorset, Rutland, Westminster, Whitehall, Old Vic, Covent Garden heißen. „Das Einzige was fehlen würde, wäre das Monster der Größe, die sie alle erstickt.“

Hier wendet Kohr konsequent den Kern seiner Erkenntnisse an. Es geht eben nicht um die Schaffung des neuen Menschen, der neuen Nation, des neuen Staatenbundes, der endlich die Grundübel des Menschen, Krieg, Hunger, Armut und Not auslöscht. So realistisch ist Kohr, um diese utopischen Träumereien nicht fortzusetzen, da die Natur des Menschen ihn immer mit diesen Problemen konfrontieren wird, auch in Zukunft.

Kohrs Beispiele aus „Das Ende Großbritanniens“ geben Mut zur Hoffnung. Großbritanniens Regionen würden von der Aufteilung profitieren, kleine, überschaubare und weitgehend eigenständige Regionen wären nicht dem Monster der Größe ausgeliefert. „Wachstum durch Aufspaltung“ würde von der Krankheit der Maßlosigkeit heilen, Handlungsfähigkeit, Flexibilität und Verantwortbarkeit würden Nachhaltigkeit sichern. Die dann sich ergebenden Mitgliedstaaten würden zur gemeinsamen Marktwirtschaft noch eine regionale hinzufügen, „die im Gegensatz zu Ersterer hauptsächlich auf den heimischen Markt ausgerichtet wäre. Sie wäre kleiner, was ihre Produktionseinheiten betrifft, nicht aber in Hinblick auf ihren Gesamtausstoß.“ Die Zukunft der Regionalökonomien würde gestärkt.

„Kurz gesagt würde eine regionale Revolution politischer Souveränität vor allem eines bewirken: Sie würde alles Bestehende bewahren, aber dem, was heute nicht besteht, eine Menge hinzufügen und damit sowohl die Teile als auch das Ganze bereichern.“

Der „Zusammenbruch Großbritanniens“, Kohrs Rede aus dem Jahre 1970, macht unmissverständlich deutlich, dass eine lebensfähige und nachhaltige Regionalwirtschaft unverzichtbar ist. Auf was sonst könnte man zählen, sobald der globalisierte Größenwahn zusammenbricht?

Dr. Günther Witzany